

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

75 (29.3.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031759)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 75.

Mittwoch, den 29. März 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. März. Se. Maj. der Kaiser hat das Glückwunschtelegramm, welches ihm der Kaiser von Rußland zu seinem Geburtstage sandte, in dem gleichen herzlichen Tone erwidert. Seine Antwort lautete nach der „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Empfangen Sie, ebenso wie Ihre Majestät die Kaiserin, Meinen herzlichsten Dank für die guten Wünsche, denen Sie an Meinem Geburtstage Ausdruck verliehen haben. Jedes Ihrer Worte hat lebhaften Widerhall in Meinem dankbaren Herzen gefunden, und ich bitte den Allmächtigen, Ihre Regierung zu segnen zum Heil Ihrer Völker und zur Befestigung des europäischen Friedens.“

„Nach dem „Deutschen Montagsblatt“ hat der Kaiser an seinem Geburtstage zum ersten Male seit zwei Jahren auch die Mitglieder des Bundesraths zur Gratulation im Palais empfangen. Der Kaiser drückte bei dieser Gelegenheit die besondere Freude aus, welche er empfinde, wenn er die Glückwünsche der Repräsentanten des Reichs und der Fürsten entgegen nähme. „Meine Herren,“ sagte der Monarch, „das Kind ist zwar noch sehr jung, aber ich hoffe, daß es sich noch sehr kräftigen wird.“ Die Mitglieder des Bundesraths waren freudig überrascht von der geistigen und körperlichen Frische, welche der Kaiser an diesem ihm so anstrengenden Tage zu bekunden vermochte. Der Kaiser, der sich wieder des besten Wohlseins erfreut, wohnte heute mit zahlreichen Prinzen und Prinzessinnen dem Gottesdienst im Dome bei. Morgen wird der Kaiser sich mit den Kronprinzlichen Herrschaften nach Potsdam begeben, um dort am Todestage des Prinzen Waldemar in der Friedenskirche an dessen Grabe einer Andacht beizuwohnen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht, den Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. jur. Albrecht Heinrich Karl v. Schliekmann zu Berlin, zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen zu ernennen; den commissarischen Mitgliedern des evangelischen Consistoriums zu Danabück, Pastor Nauersberg in Georgs-Marienhütte und Superintendenten Grashoff in Meppen, den Charakter als Consistorialrath zu verleihen.

Ueber Fürst Bismarck's Abreise wird gemeldet: Der Kanzler reiste in Begleitung seiner Gemahlin, des Grafen Wilhelm, eines Herrn aus seinem Hofort und der gesammten Hausdienerschaft. Das gräflich Rangau'sche Paar gab mit seinem erstgeborenen Söhnchen, dem „kleinen Otto“, den Reisenden das Geleite an die Bahn. Der Reichskanzler, welcher Civilkleider trug, sah, mit Ausnahme

einer ziemlich blassen Gesichtsfarbe, recht wohl aus und stützte sich nur leicht auf einen Krüdstock, als er auf den Perron trat und seinem Salonwagen zuschritt. Die vereinigten Privateisenbahngesellschaften hatten diesen vollständig renoviren lassen. Das Äußere erhielt einen dunkelblauen Anstrich, das Innere des Salons ist mit mattgrauem Stoff, die anderen Räume mit dunklem Leder ausgekleidet. Fürst Bismarck besichtigte Alles eingehend und sprach sich sehr erfreut und befriedigt aus. Nach kurzem herzlichem Abschied von seinen zurückbleibenden Angehörigen bestieg der Reichskanzler sein Coupee, von dessen Fenster dem kleinen Enkelkinde freundlich zuwinkend. Von heute ab ist ein regelmäßiger Postdienst zwischen hier und Friedrichsruhe eingerichtet. Ein reitender Bote bringt die für den Fürsten bestimmten Postkassen täglich Nachmittags zum Courierzug an die Hamburger Bahn, und werden diese in Friedrichsruhe einem harrenden Boten herausgereicht, während der Zug die Station in langsamerem Tempo durchfährt. Der Umstand, daß der Reichskanzler Wagen und Pferde nach Friedrichsruhe vorausgeschickt hat, läßt darauf schließen, daß der Aufenthalt des Fürsten daselbst ein länger ausgehender sein wird.

Officiös wird geschrieben: Die „Germania“ steigert den Ton der Feindseligkeit gegen die Regierung und spricht namentlich von den jetzigen Absichten: den Kampf so viel als möglich zu mildern, fortwährend in einem Tone, als wäre dieser Kampf lediglich und ausschließlich der preussischen Regierung zur Last zu legen, die auch dafür zu sorgen habe, daß die Folgen desselben, „die Trümmer“, wie das Blatt sich ausdrückt — beseitigt werden. Es wird dabei der eigentliche Ursprung des Kampfes vollständig mit Stillschweigen übergangen und namentlich die Thatsache, daß nach dem Vaticanum die Bischöfe selbst eine ganz andere Sprache geführt haben, als vor demselben, vollständig ignoriert. Es mag an der Zeit sein, das Gedächtniß der katholischen Bevölkerung für jenen Ursprung des Kampfes wieder aufzufrischen und daran zu erinnern, daß die katholische Kirche vor Allem die Pflicht habe, jene Trümmer, die sie selbst geschaffen, wegräumen zu helfen.

Nach einem Circular-Erlaß von 1878 des Ministers des Innern soll für jede Kategorie von Sparkassen: städtische, ländliche, Kreis-Sparkassen etc., und zwar je nachdem sie mit dem Kalenderjahr oder dem neuen Etatsjahr abschließen, eine besondere Hauptzusammenstellung angefertigt werden und die Vorlegung der mit dem Kalenderjahre abschließenden Zusammenstellung jährlich bis zum 15. Juni, die andere bis zum 1. August erfolgen. Durch diese gesonderte Darstellung der Geschäftsergebnisse wird

aber die Uebersicht erschwert und hat daher der Minister des Innern neuerdings bestimmt, daß fortan in den Concentrations-Nachweisen nur die einzelnen Arten der Sparkassen, gleichgültig, nach welchem Rechnungsjahr sie abschließen, gesondert nachzuweisen sind, innerhalb der einzelnen Art aber eine Trennung nach Etats, Kalender- oder Geschäftsjahr nicht mehr vorgenommen werde. Der Termin zur Vorlegung der Haupt-Zusammenstellungen an das königliche Statistische Bureau ist allgemein auf den 1. August festgesetzt worden.

Die Frage: „Würden sich die Arbeiter nach der Unfallversicherungsvorlage der Regierung besser oder schlechter stellen, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen?“ stellen und beantworten die Herren Geheimrath Dr. Böhmert und Victor v. Studnitz in der Wochenschrift des königlichen statistischen Bureaus folgendermaßen: „Nach der bisherigen Gesetzgebung fallen die Kosten der Unfälle, soweit sie durch das Haftpflichtgesetz getroffen werden, ausschließlich den Arbeitgebern zu. Nach den neuen Vor schlägen sollen die Arbeiter zu den Prämien der Unfallversicherung zwar auch nicht unmittelbar herangezogen werden; mittelbar würden sie aber sehr große Opfer bringen müssen. Denn nach der neuen Vorlage wird infolge der Einführung einer 13-wöchentlichen Karenzzeit der überwiegende Theil aller Unfälle auf die Krankenkassen gewälzt; zu diesen aber tragen die Arbeiter etwa zwei Drittel der erforderlichen Gelder bei. Ferner sollen die mit den übrig bleibenden Unfällen verbundenen Opfer zu einem Drittel vom Reiche gedeckt werden. Da nun dies nur durch erhöhte Steuern geschehen kann und zu indirekten Steuern den Arbeitgebern nur geringfügige Opfer aus der Unfallversicherung erwachsen würden, während der Rest ganz vorzugsweise von den Arbeitern zu tragen wäre. Da nun aber den Arbeitern nur ein sehr geringer Einfluß auf die Betriebsweisen innerhalb der industriellen Etablissements zusteht und für alle nicht durch Leichtsinns ver schuldete Unfälle an erster Stelle die Arbeitgeber verantwortlich sind, so müßten wir diese Entwicklung der Unfallversicherung als einen Rückschritt bezeichnen.“

Eine Anzahl Arbeiter aus den Berliner bedeutendsten Tabakfabriken ist zu einer Besprechung zusammengetreten, um über Maßnahmen zur Abwehr des Monopols zu beschließen. Nach kurzer Debatte, in welcher von sämtlichen Rednern, die verschiedenen Parteirichtungen angehören, die Einführung des Monopols als Ruin der Cigarren- und Tabakarbeiter bezeichnet wurde, beschloß man, der

7) Herodias.

Roman von Carl Hartmann - Plön.

(Fortsetzung.)

„Wie eine Königin giebt ich zu, aber die Baronin giebt nicht mit Bewußtsein einen so barbarischen Befehl, sondern, ohne daß sie es will, ohne daß sie es vielleicht sieht, richtet sie mit den bligenden Dolchen ihrer Augen die innere Ruhe eines gefühlvollen Jünglings hin.“

„Ausgezeichnet! Eine hingerrichtete innere Ruhe! Uebrigens hat sie etwas dämonisch Anziehendes, etwas Verlockendes, und ich glaube, es könnte einem unter Umständen wie der armen Witte ergehen, die, unbekümmert, ob sie sich dabei die Flügel verfenkt, immer auf's Neue sich dem brennenden Lichte nähert, bis sie mit verholtem Herzen ihr keines Leben aushaucht. Einem Menschenkinde könnte Ähnliches widerfahren!“

„Du schwärmst ja, Reinhold!“

„Ich habe nie solche unendlichen Augen gesehen!“

„Wensch, woher hast Du diesen Ausdruck: Unendliche Augen! Hast Du ihn selbst erfunden? Unendliche Augen! Die Bezeichnung ist pompös! Ja, sie hat unendliche Augen! Diese Augen sind von einer unendlichen Tiefe, einer unendlichen Unergründlichkeit, einer unendlichen Räthselhaftigkeit!“

„Nun schwärmst Du!“

„Nichts als Kunstschwärmerei! O, das wird ein interessantes Studium werden! Aber verlaß Dich darauf, ich werde der Oedipus sein, der das Räthsel dieser Sphinxaugen zu lösen vermag! Du hast Recht, Reinhold, Vorsicht ist geboten, man wird sich vor diesen Augen hüten müssen!“

„Ich habe die Absicht, Curt, von der Paskarte, um mich Deines Ausdrucks zu bedienen, doch lieber keinen Gebrauch zu machen.“

„Warum nicht?“

„Eben aus Vorsicht!“

Curt warf einen raschen Blick auf Reinhold's Gesicht, um darin zu forschen, ob bei diesen Worten auch seine Züge

irgendwie mitsprächen, aber er sah dieselben in dem Halbdunkel zu diesem Zweck nicht deutlich genug. Langsam und gehesamt sagte er:

„Du läufst dabei doch keine Gefahr?“

„Warum ich nicht ebenso gut, wie jeder Andere?“

„Unbegreiflich!“ stieß Curt heraus, und schwieg, um einem eigenthümlichen Gedanken nachzuhängen.

Auch Reinhold berührte dies Thema nicht wieder, sondern fing nach einigen Minuten an, von den Erlebnissen der letzten Tage zu sprechen.

Die Equipage hielt vor der Villa, mehrere Diener in Livrée sprangen herbei, einer öffnete den Schlag, die beiden Freunde stiegen aus und schritten die Freitreppe hinauf. Bevor sie den Flur betraten, sagte Curt:

„Soll die Equipage halten? Willst Du noch zu Wattenbergs?“

„Nein, — ich bin nicht aufgelegt, ich mache gelegentlich einen Besuch dort.“

„Seltsam!“ dachte Curt und betrat dann mit Reinhold dessen sogenanntes Arbeitszimmer, welches links vom Eingang lag.

Letzterer warf seine Jagdmütze auf einen Tisch und sich selbst auf eine Chaiselongue.

„Da Du doch nicht mehr zu Wattenbergs willst, so denke ich, gehen wir einmal ausnahmsweise rechtzeitig zu Bett. Es ist in der letzten Zeit des Bechens auch wirklich zu viel geworden, fahren wir so fort, so bekommen meine Hände den sogenannten Ladderich, das erste Symptom des delirium tremens; und fangen erst einem Maler die Hände an zu zittern, so kann er nur Pinsel und Palette in den Winkel werfen.“

„Du hast Recht, ich habe in vierzehn Tagen kein wissenschaftliches Buch berührt, und meine Absicht war, bevor der berühmte Afrikareisende Dr. Schmidt seine Vorträge im hiesigen Afrikaverein über Centralafrika und Abyssinien hält, noch die Werke von Gerhards Rofks und Heinrich Barth durchzunehmen, um mit mehr Augen dieselben verfolgen zu

können. Ich kenne sie zwar schon, aber Manches hat sich doch im Gedächtniß verwischt. Ich will die Bücher morgen einer Durchsicht unterwerfen und mich von nichts weiter davon abhalten lassen.“

„Der Afrikaverein müßte Dir aus Dankbarkeit einen Fadelzug bringen, da es Dir ganz allein gelungen ist, die unbeflegbare Aversion des Doctor Schmidt gegen die Residenz zu überwinden, so daß er sich endlich entschlossen hat, auch hier einige seiner interessanten Vorträge zu halten, von denen alle Zeitungen des Lobes voll sind. Euer Verein hat ja wohl fünfmal eine Aufforderung an ihn erlassen?“

„Ja, wenigstens!“

„Und da muß es Dir durch die eigenthümliche öffentliche Correspondenz, die Ihr in der Zeitschrift für Erdkunde führt, glücken, seine Zusage zu erhalten! Auf welche Weise bist Du nur noch in diesen amüsannten Briefwechsel hineingerathen?“

„Ich hatte schon mehrere seiner Aufsätze über seine afrikanischen Reisen in der Zeitschrift für Erdkunde mit dem größten Interesse gelesen, und fand eines Tages in einem derselben über den See Aschangi in Abyssinien nach meiner Meinung irthümliche Angaben. Ich kann einigermaßen über Afrika mitsprechen, da es von jeher mein Lieblingsstudium gewesen, und ich mir über dieses interessante Land so umfassende Kenntnisse angeeignet habe, wie es einem Laien, der nie selbst dort gewesen, eben möglich ist. Ich schrieb einen offenen, nur mit Reinhold unterschriebenen Brief an ihn, ließ ihn in der Zeitschrift für Erdkunde drucken, machte darin auf nach meiner Ansicht im letzten Artikel stattgefundenen Irrthum aufmerksam und bat ihn, über einige Sachen, die ich nicht recht verstanden, nähere Aufklärung zu geben. In der nächsten Nummer erfolgte schon eine Antwort. Sie war sehr liebenswürdig abgefaßt, — Doctor Schmidt dankte mir, daß ich den eingeschlichenen Irrthum entdeckt, sprach sich günstig über meine Kenntnisse aus und gab mir über die anderen Fragen eingehende Auskunft. Es war merkwürdig, wie sehr mich schon in den rein beschreibenden, wissenschaftlichen Auf-

„Nat.-Ztg.“ zufolge, eine Deputation von 5 Mitgliedern an den Reichskanzler zu senden und ihm klar zu legen, daß, so gut seine Absicht auch sei, die Existenz der Arbeiter zu sichern, durch Einführung des Monopols gerade das Gegenteil erreicht werde. Für den Fall des Mißlingens dieser Mission will die Deputation sich mit einer Immediatengabe an den Kaiser wenden.

Nach amtlichen Nachrichten ist der Zolltarif für Britisch-Ostindien neuerdings in der Weise abgeändert worden, daß Einfuhrzölle nur noch auf Waffen, Munition, Weine, Bier und sonstige Spirituosen, sowie auf Salz und Opium erhoben werden.

Sonnabend Mittags trat in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Delbrück die ständige Deputation des Volkswirtschaftlichen Kongresses zusammen und beschloß, den diesjährigen Volkswirtschaftlichen Kongress in Mannheim abzuhalten. Es wurde beschlossen auf die Tagesordnung zu setzen: I. Das Manchesterthum (Referenten: Dr. C. Braun-Leipzig, Dr. Broemel-Berlin); II. Das Tabakmonopol und die schwebenden Finanzfragen (Referenten: Nebelbau-Bremen, Dr. Wolff-Stettin, Dr. Thordede-Mannheim); III. Die Gastpflicht und die Arbeiterversicherung (Referenten: Geh. Rath Engel-Berlin, Dr. G. Blum-Berlin, Kalle-Berlin) und IV. Retentionszölle (Referenten: Kleinheubach-Königsberg, Dr. Barth-Bremen, Dr. Graß-Berlin).

Vor Kurzem hat man Heine's „Schloßlegende“, dann Goethe's „Tagebuch“, dann Senfchen's „Felicitas“, dann Vaccaccio's „Delameron“, dann einen Spielhagenschen Roman confiscirt. Neuerdings ist die Aufführung von Wilhelm Löwenthal's „Graf Kelenhorst“ in Chemnitz verboten worden, und nun wird gar diesem System die Krone aufgesetzt durch das Verbot der Aufführung von Gukow's „Jopf und Schwert“ auf dem Johannisbergtheater in Elberfeld. Alle Beschwerden bis in die Ministerialinstanz sind dagegen fruchtlos geblieben. Man sollte das nicht für möglich halten einem Stücke gegenüber, das seit mehr als 30 Jahren auf dem Repertoire fast aller deutschen Bühnen zu Hause ist; einem Stücke, welches übrigens gerade heute selbst zur Verherrlichung der antimilitarischen Feste im dritten Reichstagswahlkreise aufgeführt wird, und eine so hervorragend preussisch-monarchische Tendenz hat, daß es in Süddeutschland nur schwer Wurzel fassen konnte.

Der Volkswirtschaftsrath ist am Sonnabend, nachdem die Grundzüge zum Unfallversicherungsgesetz in namentlicher Abstimmung mit allen gegen sechs Stimmen angenommen waren, geschlossen worden. Minister v. Bötticher sprach der Versammlung den wärmsten Dank der Regierung für die treue, eingehende und fleißige Berathung der ihr unterbreiteten Vorlagen aus. Es seien die Fragen nach freier Meinungsäußerung beantwortet, das wolle die Regierung und darauf sei der Volkswirtschaftsrath basirt. Die Regierung werde noch öfter den Rath des Volkswirtschaftsraths in Anspruch nehmen. Aus der Versammlung wurde Herrn v. Bötticher Dank votirt für die umsichtige Leitung.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Schwiegersohn Greys, Wilson, zum Vorsitzenden der Budget-Kommission gewählt worden. Bekanntlich strebte Gambetta nach diesem Posten; die Wahl Wilson's bedeutet eine vollständige Niederlage des Expräsidenten des Ministeriums. — Laut Nachrichten vom Senegal ist der französische Posten in Seddion, welcher von aufständischen Stämmen blockirt war, am 25. d. M. entsetzt und sind die unbotmäßigen Dörfer besetzt, sowie die Eingeborenen streng gezügelt worden. Die Verluste der Franzosen werden auf 3 Tode und 17 Verwundete angegeben.

Je mehr und besser beglaubigte Nachrichten aus Rußland herüberkommen, desto verberblicher tritt die Zweipoligkeit im Wesen unseres mächtigen Nachbarstaates hervor. Kaiser Alexander hat sich sichtlich die größte Mühe gegeben, den Geburtstag unseres Kaisers durch aufrichtige und nicht mißzuverstehende Demonstrationen auszuzeichnen. Der offiziellen Regierung steht aber ein panslawistischer Terrorismus gegenüber: wenn die „Berl. Pol. Nachr.“ recht berichtet sind, so haben mehrere russische Generale, darunter

für den Fall, daß General Stobeleff wegen seiner Neben eine Strafe erfahre, ihre Demission geben zu wollen. Wenn die genannte Korrespondenz auch selbst vermuthet, daß diese Erklärung nur vorgeschützt sein könne, um für die Strafslosigkeit Stobeleff's einen Vorwand zu finden, so beweist sie doch, was sich die panslawistischen Handlungen gegen ihren Kaiser herausnehmen können. Den Petersburger „Nowosti“ zufolge ist Stobeleff mit dem Vortritt einer Kommission betraut worden, welche die administrative Organisation von Turkestan ordnen soll. Also ein neuer Ehrenposten — das wäre die Strafe, die Kaiser Alexander dem rebelstigen General zuerkannt hat. Was nützen solchen Thatfachen gegenüber alle von Freundschaft und Friedenslust überfließenden offiziellen Telegramme!

längst sich bei der Redaktion der Zeitschrift für Erdkunde nach Dir erkundigt haben.“

„Er ist keinesfalls über mich orientirt, sonst würde er seinen letzten Brief, den er privatim an mich richtete, nicht an die Redaktion dieser Zeitschrift mit der Bitte geschickt haben, denselben mir zu übermitteln, sondern hätte ihn direct an mich adressirt. Aus einigen Wendungen geht außerdem hervor, daß er mich für bedeutend älter hält, und seine Frage, ob ich eventuell Lust habe, wenn nota bene meine pecuniären Verhältnisse es gestatten, die nächste Expedition als Volontair mitzumachen, beweist mir, daß ihm die Höhe meines Vermögens unbekannt ist. Außerdem habe ich die Redaktion gebeten, wenn der Doctor Schmidt sich bei ihr nach mir erkundigen sollte, ihm zu antworten, daß ich ihr selber zu wenig bekannt sei, um ihm eine Auskunft geben zu können.“

„Warum das, Reinhold?“

„Ja, warum? Ich weiß es selbst kaum, — es wird aber wohl aus Eitelkeit geschahen sein.“

„Wieso aus Eitelkeit?“

„Die Redaktion würde nicht ermangelt haben, ihm zu schreiben, daß ich erst vierundzwanzig Jahre alt und ein Millionär sei, und das könnte in dem Manne, den ich so hoch verehere, ein Vorurtheil gegen mich entwickeln, und da er bis jetzt ein so günstiges Urtheil über mich gewonnen, so wäre mir dies ein störender Gedanke. Zudem wäre es nicht unmöglich, daß man ihm mittheilte, ich stände hier in dem Ruf eines Verschwenders.“

„Und bist Du besser als Dein Ruf? Hast Du nicht vor Kurzem einem Kaufmann, der durch unverschuldetes Unglück sich insolvent erklären mußte, zwanzigtausend Mark geschenkt? Nicht geliehen sondern geschenkt? Läßt Du nicht zwei junge Mediciner in Würzburg studiren und unterhältst Du nicht zwei talentvolle junge Musiker auf dem Conservatorium zu Leipzig? Hast Du nicht eine geradezu horrend Summe dem Comité für die Abgebrannten geschickt? Und dann die Tausende und Abertausende die Du verschwendest

an arme Menschen und zur Aufmunterung für angehende Künstler, —

„Hör' auf, Curt, Du weißt, ich kann es nicht hören, wie Du die Anwendung überflüssiger Gelder zu Wohlthaten aufbauschst! Entbehre ich dabei das Geringste? Habe ich nöthig, mir irgend etwas zu verjagen? Ich kann doch unmöglich den Ueberschuß meiner Revenüen, den ich absolut nicht für mich verbrauchen kann, zum Kapital schlagen? Ich werde allerdings von nun an sparsamer sein müssen, wenn ich die Idee, die mir seit einigen Tagen im Kopf herumspukt, realisiren will, denn die Ausführung würde Geld, sehr viel Geld kosten.“

„Und darf man wissen, welcher Art diese neue Idee ist, die Dein verschwenderisches Gehirn erzeugt hat? Sprich es aus und ich werde Dir sagen, ob Du schon gleich oder erst später unter Curatel zu stellen bist.“

„Ich gehe ganz ernstlich mit dem Gedanken um, für meine Rechnung eine Expedition in das Innere Afrika's anzuzurufen, dem Doctor Schmidt die Führung zu übertragen, und mich selbst der Reise anzuschließen.“

Curt warf, ganz wie vorher einen erstaunten und überraschten Blick auf Reinhold's Gesicht und sprach darauf langsam die Worte:

„Du bist mir ein vollkommenes Räthsel!“

„Warum denn? Was ist Dir nicht klar an mir?“

„Diese Absicht zu reisen, — es kann ja ein Jahr darüber vergehen, ehe Du zurückkehrst!“

„Sehr leicht, unter Umständen noch mehr!“

„Gerade diese Entfernung auf so lange Zeit ist mir das Räthselhafte.“

„Weshalb?“

„Weil ich sie nicht zusammenreimen kann mit Vermuthungen, die sich mir fast wie Ueberzeugungen aufdrängen!“ —

„Nun sprichst Du in Hieroglyphen!“

an arme Menschen und zur Aufmunterung für angehende Künstler, —

„Hör' auf, Curt, Du weißt, ich kann es nicht hören, wie Du die Anwendung überflüssiger Gelder zu Wohlthaten aufbauschst! Entbehre ich dabei das Geringste? Habe ich nöthig, mir irgend etwas zu verjagen? Ich kann doch unmöglich den Ueberschuß meiner Revenüen, den ich absolut nicht für mich verbrauchen kann, zum Kapital schlagen? Ich werde allerdings von nun an sparsamer sein müssen, wenn ich die Idee, die mir seit einigen Tagen im Kopf herumspukt, realisiren will, denn die Ausführung würde Geld, sehr viel Geld kosten.“

„Und darf man wissen, welcher Art diese neue Idee ist, die Dein verschwenderisches Gehirn erzeugt hat? Sprich es aus und ich werde Dir sagen, ob Du schon gleich oder erst später unter Curatel zu stellen bist.“

„Ich gehe ganz ernstlich mit dem Gedanken um, für meine Rechnung eine Expedition in das Innere Afrika's anzuzurufen, dem Doctor Schmidt die Führung zu übertragen, und mich selbst der Reise anzuschließen.“

Curt warf, ganz wie vorher einen erstaunten und überraschten Blick auf Reinhold's Gesicht und sprach darauf langsam die Worte:

„Du bist mir ein vollkommenes Räthsel!“

„Warum denn? Was ist Dir nicht klar an mir?“

„Diese Absicht zu reisen, — es kann ja ein Jahr darüber vergehen, ehe Du zurückkehrst!“

„Sehr leicht, unter Umständen noch mehr!“

„Gerade diese Entfernung auf so lange Zeit ist mir das Räthselhafte.“

„Weshalb?“

„Weil ich sie nicht zusammenreimen kann mit Vermuthungen, die sich mir fast wie Ueberzeugungen aufdrängen!“ —

„Nun sprichst Du in Hieroglyphen!“

zu beschaffen. Ueberaus interessant aber sei es ihm gewesen, von dem Herrn v. Zedlitz-Neukirch, als Vertreter des Herrn Minister Dr. Lucius, aus seiner Agitationsrede in Bunzlau zu erfahren, daß das Tabakmonopol die schwersten Bedenken in ihm angeregt habe. (Hört! hört!)

Interessant wäre es ihm auch, zu erfahren, wie der Abg. Windthorst über diese Frage denke; er wisse sehr wohl, daß die Centrumspartei einen großen Theil ihrer Hintermänner verlieren würde, wenn sie für das Monopol stimmen sollte, auch die diplomatischen Aeußerungen des Abg. Windthorst hätten aber nicht wenig zur Beunruhigung im Lande beigetragen. Das beruhige ihn jedoch: das Tabakmonopol werde im Reichstage mit einer Majorität im Verhältnis von 1 zu 40 abgelehnt werden. Schließlich bedauert Redner die Abwesenheit des Abg. Kiepert, da er gern erfahren hätte, wie dieser im Volkswirtschaftsrath das Tabakmonopol vertheidigt habe. (Beifall links.)

Eine Reihe von Etats wird darauf ohne erhebliche Diskussion unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung erledigt.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. März. Korv.-Kapt. Febr. v. Nöfing hat sich zur Uebernahme des Kommandos als Kommandant S. M. Brigg „Muskito“ nach Kiel begeben. — Korv.-Kapt. v. Lepel-Onig hat das Kommando der Matrosen-Artillerie-Abtheilung und die Geschäfte als Vorstand des hiesigen Torpedo-Depots übernommen. — Kapt.-Lieut. v. Sperling hat die Führung der 4. Abtheilung 2. Matrosen-Division übernommen. — Lieutenant z. S. Brehn ist an Stelle des Lieut. z. S. Klett als Mitglied der Artillerie-Revisions-Kommission des hiesigen Artillerie-Depots kommandirt. — Die Meister Bäcker und Köche — 2. West-Division — sind zu Obermeistern und Obermeistersmaate Dietrich und Döbig — derselben Division — sind zu Meistern befördert. Major Klett, Kommandeur des Sec.-Bataillons, hat sich wieder nach seiner Garnison Kiel zurückbegeben.

Sociales.

* Wilhelmshaven, 28. März. Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität inspicierte heute Vormittag von 8 bis 11 Uhr die hiesige Verft, ließ sich nach 11 Uhr an Bord des Artillerieschiffes „Mars“ die Schiffsjungen im Artilleriebetrieb und Signalistren vorstellen, nahm sodann in der Zeit von 12 1/2 bis 1 Uhr die Aufstellung des Modells zum Prinz Adalbert-Denkmal vor dem Stationschefsgebäude sowie auch auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz in Augenschein und besichtigte schließlich das hiesige Marine-Lazareth und die Garnison-Waschanstalt.

* Wilhelmshaven, 28. März. Der Gymnasiallehrer Sassenberg ist von Emden an das hiesige Gymnasium versetzt und wird seine neue Wirksamkeit mit Ostern d. J. aufnehmen.

* Wilhelmshaven, 28. März. Die kgl. Landdrostei in Aurich hat runmehr ihre Genehmigung zu der vom hiesigen Magistrat bereits im Jahr 1880 befürworteten Niederlassung einer zweiten Apotheke für den Stadttheil Neuhappens erteilt. Die Ausschreibung ist erfolgt und haben sich Bewerber bis zum 15. Mai an die kgl. Landdrostei zu wenden.

* Wilhelmshaven, 28. März. Im heutigen zweiten Termin zum Zwangsverkauf der zur Grashorn'schen Concurssmasse gehörenden 4 Häuser an der Friedrichstraße und 3 Bauplätze an der Kaiser-, Kasernen- und Kronenstraße ist dem Banler G. F. Foken in Fover (nicht Foken, wie in Nr. 51 d. B. irrthümlich gemeldet wurde) auf dessen Höchstgebot von 61,000 M. der Zuschlag erteilt. Der Preis ist nominell, da die Hypothek zu 74,100 M. anläuft.

* Wilhelmshaven, 28. März. Die Ueberweisung des Hotel Denninghoff an den neuen Besitzer Hrn. Hempel ist mit heutigem Tage erfolgt.

* Wilhelmshaven, 28. März. Die gestern auf der Heppenser Plate festgekommene Tjalk (Name unbekannt) kam mit einer Ladung Dünger von Strohhäusen und wollte nach Westrahauderfehn segeln. Nachdem das Fahrzeug auf Grund gerathen, füllte selbiges sich mit Wasser und sank binnen einer Stunde. Die Besatzung verließ in ihrem Boot das Fahrzeug und begab sich an Land.

* Wilhelmshaven, 28. März. Der am Freitag Abend

(Fortsetzung folgt.)

Bezirks-Commando des 1. Bataillons (I. Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr- Regiments Nr. 91.

Im Bezirk der 4. Compagnie des
1. Bataillons Oldenburgischen Land-
wehr-Regiments Nr. 91 werden nach-
stehende Frühjahrs-Controllversamm-
lungen abgehalten:

- 1) zu **Gohentkirchen** am 11.
April c., Vorm. 9 Uhr;
- 2) zu **Sever** am 11. und 12.
April c., und zwar:
a. die Jahressklassen 1869 bis
einschl. 1873 am 11. April
c., Nachm. 4 Uhr, und
b. die Jahressklassen 1874 bis
einschl. 1881 am 12.
April c., Vorm. 9 Uhr;
- 3) zu **Sande** am 12. April c.,
Nachm. 2 Uhr;
- 4) zu **Wilhelmshaven** am 13.,
14. und 15. April c., und zwar:
a. die Jahressklassen 1871 und
1872 am 13. April c.,
Vorm. 9 Uhr;
b. die Jahressklassen 1869 und
1870 am 13. April c.,
Nachm. 3 Uhr;
c. die Jahressklassen 1873 und
1874 am 14. April c.,
Vorm. 9 Uhr;
d. die Jahressklassen 1875 und
1876 am 14. April c.,
Nachm. 3 Uhr, und
e. die Jahressklassen 1877 bis
einschl. 1881 am 15.
April c., Vorm. 9 Uhr.

Specielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Bei den Control-Versammlungen
haben zu erscheinen:

- 1) sämtliche Mannschaften der
**Reserve, Land- und See-
wehr;**
 - 2) die zur Disposition ihrer Truppen-
theile oder der Ersatzbehörden
entlassenen Mannschaften.
- Ausgenommen hiervon sind:**
- 1) die Mannschaften der **Land-
und Seewehr** der Jahres-
klasse 1868, welche ihren
Wohnsitz in dem Königlich
Preuß. **Jadegebiet** haben.
 - 2) die auf **oldenburgischem**
Gebiet anfassigen **Seewehr-**
Mannschaften der Jahresklasse
1870, sowie diejenigen **Land-
wehr**-Mannschaften, welche
in der Zeit vom 1. April bis
30. Sept. 1870 zum activen
Dienst eingetreten sind.

Dispensationsgesuche, welche früh-
zeitig an den Bezirks-Feldwebel zu
richten sind, werden nur in **drin-
gendsten** Fällen berücksichtigt werden.
Bei Krankheitsfällen ist ein beglau-
bigtes ärztliches Attest dem Bezirks-
feldwebel einzufenden.

Die **Offiziere, Sanitäts-
Offiziere und obere Militair-
Beamte der Reserve, Land-
und Seewehr** — mit Ausnahme
derjenigen Offiziere des Beurlaubten-
standes, welche in ihrem Civil-Ver-
hältnis Militairbeamte des Friedens-
standes resp. Civilbeamte der Militair-
verwaltung sind — haben sich eben-
falls zu den resp. Controlversamm-
lungen (in Sever am 11. April c.,
Nachm. 4 Uhr, in Wilhelmshaven am
13. April c., Nachm. 3 Uhr, zu ge-
stellen.

Oldenburg, den 20. März 1882.
J. A. B. C.

Bressler,
Lieut. und Adjutant.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 18 der
Anweisung IV. vom 3. März 1877
für das Verfahren bei der Erhe-
bung von Grund- und Gebäude-
steuer wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß die Hebe-
rolle der Grund- und Gebäudesteuer
des Gemeindebezirks für das Etats-
jahr 1882/83 in der Zeit vom 27.
März bis incl. 4. April c. während
der festgesetzten Dienststunden an
den Werktagen Vormittags von 8
bis 1 Uhr bei der Königl. Steuer-
kasse hier selbst zur Einsicht der
Steuerpflichtigen offen liegt.
Wilhelmshaven, 24. März 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ab bis ult. Sept.
fallen die Dienststunden in die Zeit
von 8 bis 1 Uhr Vormittags
und von 3 bis 6 Uhr Nach-
mittags.

Wilhelmshaven, 25. März 1882.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militairpflichti-
gen**, welche sich bei dem diesjäh-
rigen Aushebungs-Geschäft gestellt
haben, werden hierdurch aufgefor-
dert, sich ihre **Loosungsscheine**
innerhalb 8 Tagen vom Ma-
gistrats-Bureau abzuholen.
Wilhelmshaven, 27. März 1882.

Der Magistrat.

Auktion.

In Folge Auftrags mehrerer Per-
sonen werde ich am

**Mittwoch,
den 29. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,**

im Saale des Restaurateurs Herrn
Ernst, Neuestraße 2, folgende
Sachen und zwar:

- mehrere Gebett Betten, 1 feiner
Glaschrank, 1 Kleiderschrank,
1 Küchenschrank, 1 Kommode,
mehrere Bettstellen mit Ma-
tragen, 2 große Delbilder mit
Goldrahmen, mehrere Tische,
1 Waschtisch, 1 Duzend Rohr-
stühle und verschiedene andere
Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige
Barzahlung verkaufen, wozu Kauf-
lustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 28. März 1882.
Rudolf Laube,
Auctionator.

Christiania-Anchovis

in Keinen Gebinden, Gläsern und
Blechdosen, sowie auch lose, das
Pfund zu 50 Pf., empfiehlt

B. Wilts.

Confirmanden-Hüte

und **Mützen**, in großer Auswahl,
sowie **Klassenmützen** für das
Königliche Gymnasium hält bei Be-
darf bestens empfohlen.

J. Bargebuhr.

Mein Lager von Capeten und Borden

sowie

Rouleaux

halte bestens empfohlen.
H. Janus,
Bismarckstraße 19.

Morgenhauben

von a Stück 20 Pf. an wieder vor-
rätig bei **F. J. Schindler.**

Oldenburger Zeitung.

Auf das am 1. April beginnende
2. Quartal dieser Zeitung laden
wir zu zahlreichem Abonnement hier-
mit ein. Bei einem **6 mal**
wöchentlichen Erscheinen beträgt
der Abonnementspreis nur **Mk. 2.50.**
Die „Oldenburger Zeitung“ bringt
reichhaltige politische Nachrichten,
Zeitartikel von liberalem Stand-
punkte, Verhandlungen des deutschen
Reichstages, sowie telegraphische
Depeschen bei allen wichtigen Ereig-
nissen.

Ferner findet man **reichhaltige**
Lokalnachrichten aus Stadt
und Land, Besprechungen über
Konzerte und Theater, Mittheilung
der Landgerichts-Verhandlungen,
Familiennachrichten, Handels- und
Schiffahrtsnachrichten etc.
Im Feuilleton erscheint ein
Roman von **W. Höffer: Die**
achte Todsfunde, wovon die
bereits erschienenen Nummern neuen
Abonnenten, so weit der Vorrath
reicht, auf Wunsch nachgeliefert
werden.

Inserate werden mit 10 Pf.
die viergespaltene Zeile berechnet.
Alle resp. Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen.
Exp. der Oldenburger Zeitung.

10. große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 22. Mai 1882.

Hauptgewinne: **6 elegante**
Equipagen und **80 Reit-
und Wagenpferde** etc.
Loose a 3 Mark sind zu haben
bei **F. J. Schindler.**

Zur bevorstehenden Saison halte
mein reichhaltiges Lager von

Sonnen- und Regenschirmen

bestens empfohlen. Reparaturen
werden prompt und billigt besorgt.
J. Bargebuhr.

Zu verkaufen

mehrere Tausend gut im Freien
überwinterte kräftige

Koblpflanzen

(gegenwärtig beste Pflanzzeit) als:
Rothem, Wirsing, Blumen- und
Weißkohl, echten Braunschweiger
Plattkopf und Windelstein'scher
Spitzkopf a 100 kräftige Pflanzen
75 Pf. Aufträge sofort ausgeführt.
Gottlieb Radecke.

Mixed Pickles und Piccalilly

aus der Fabrik von **Vattij u. Co.**
in London empfiehlt

B. Wilts.



**Chocoladen
und Cacao's**
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Köln.
23 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung
der Rohprodukte.
Vollendete mechanische
Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial, De-
licatess- und Drogen-Geschäfte
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Ach

Australien

befördert Passagiere mit directem
Dampfschiff
von **Hamburg am 7. je-
den Monats.**

C. A. Mathei,
Hamburg, Rödingsmarkt 57.

Echten Caviar, 1878er Sardellen und beste Marke Sardinen,

empfiehlt **B. Wilts.**

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl.
Behörden, als:

**Kaiserliche Werft,
Marine-Hafenbau-Commission,
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Marine-Garnison-Verwaltung,
Artillerie-Magazin-Verwaltung
der Kaiserlichen Werft,
Königliche Fortification** etc. etc.
hält stets vorräthig und empfiehlt
zu billigen Preisen

Th. Süss,
Buchdruckerei des Tageblattes.

Zum 1. Mai eine Stube zu ver-
mieten. Lothringen 38.

Mein Lager von Capeten und Borden

halte bei Bedarf bestens empfohlen.
Aug. Schröder.

Die Arbeiten und Fuhrleistung für
ca. 280 cbm **norwegisches**
Blockeis aus den Schiffen im
Handelshafen resp. Hafencanal in den
Eiskellern des Marine-Lazareths und
des Offizier-Casinos incl. Aufstapelung
resp. Füllung der Eiskeller wünsche
ich an den Mindestfordernden unter
der Hand zu vergeben.
B. Wilts.

Alten und jungen Männern

zur Belehrung dringend empfohlen
**Die Heilung der Schwäche-
zustände** des Körpers und Geistes,
entstanden aus geschl. Verirrungen:
Ausflüsse in 3-5 Tagen geheilt
durch die weltberühmten prämirten
Oberstabsarzt **Dr. Müller'schen**
Miraculo-Präparate, welche
dem erschöpften Körper die Kraf-
der Jugend zurückgeben. Geg. Eint-
sendg. von 70 Pf. in Briefm. unt-
Couv. franco. Depositum:
C. Kreitenbaum, Braunschweig.

Trunksucht

so gar im höch-
sten Stadium,
beseitigt sicher mit, auch ohne Vor-
wissen, unter Garantie der Erfinder
d. **M. u. Spezialist f. Trunksucht-**
leidende **Th. Konecky, Berlin, In-
validenstr. 141.** Atteste, deren Rich-
tigkeit von kgl. Amtsgerichten und
Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis.
Nachahmer beachte man nicht, da
solche nur Schwindel treiben.

Zu verkaufen

eine **Ziege** und ein **kleiner**
Schuppen.

H. A. Kiekler.

Eine fein möblirte **Stube**
nebst **Cabinet**, auf Wunsch
mit Büchergelass, auf sogleich zu
vermieten.

Augustenstraße 8.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden mit Woh-
nung an der Moonstraße, Nr. 79.

Zu vermieten

ein möblirtes Wohn- und Schlaf-
zimmer (parterre), passend für zwei
Herren, auf sofort. Göderstr. 83.

Ich habe in meinem Hause (Neu-
stadtgödens) noch 2 Wohnungen mit
großem Garten zum 1. Mai zu
vermieten.

J. M. Boomgaren,
Kurzestraße Nr. 9.

Die von **Hrn. Dr. med. Schmidt-**
mann bewohnte Etage ist per
1. August zu vermieten.

M. Philipson.

4500 Mark

auf erste bezw. einzige Hypothek suche
per Juli anzuleihen.

Auct. Janssen, Augustenstr. 2.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai
eine kleine **Familienwoh-
nung** zum Preise von 50 bis
70 Thlr., wödmöglich mit kl. Stall.
Offerten erbittet man unter **A. L.**
10 in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gesucht

ein ordentlicher **Malergehülfe.**
H. Janus,
Bismarckstr. 19.

Gesucht ein Lehrling für mein
Geschäft.
A. Asmus,
Blodmacher u. Drechsler.
Augustenstraße 9.

Zum 1. April ein ordentliches
3 Mädchen gesucht. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Zwei geübte Schneidergesellen
finden sofort dauernde Arbeit bei
G. Meyer.

Gesucht

ein Mädchen zum 1. Mai für
Hausarbeit. Gute Zeugnisse erforder-
lich. Göderstraße 83.

Ein Sohn rechtlicher Eltern wird
von mir zu sofortigem Eintritt
in die Lehre gesucht.
F. Göbert, Barbier.

Alle Kameraden von 1870 (Zwölf-
jährige) werden gebeten, am 1. April
d. J., Abends 1/2 8 Uhr, bei **O. L.**
w u r t e l in Heppens sich einzu-
finden zur 12jährigen Dienstfeier.

Mehrere Kameraden.

Die bekannten **75-Pfennig-
Mützen** sind wieder vor-
rätig bei

J. Bargebuhr.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt
und hält stets Lager

Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tagebl.“

Zu verkaufen

fünf- bis sechshundert vorzügliche
Obstbäume, besonders **franzö-
sische Zwergpyramiden** (Bir-
nen, Aepfel, Pfämen etc.) und
Ziersträucher, Rosen etc. Proben bei
mir zur Ansicht. Preise billig.
Gottlieb Radecke.

Zu verkaufen

Pferd, Wallach (Fuchs), geritten
und gefahren. Wo, sagt die Exp.
ds. Bl.

Annoncen jeder Art

Kauf- und Verkaufsanzeigen, Stel-
lenangebote, Familien-Nachrichten,
Geschäfts-Empfehlungen, Verpach-
tungen, Submissionen etc. werden
zu Originaltarifpreisen ohne Berech-
nung von Porto und Spesen in
sämtliche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes prompt
und discret befördert durch die

Annoncen-Expedition

von

Wilh. Scheller

in Bremen,
Gutfilterstraße Nr. 43.

Belegblätter werden über jedes
Inserat gratis geliefert. Bei größeren
Aufträgen höchster Rabatt. Kosten-
anschläge werden vorher aufgestellt
und jede gewünschte Auskunft gern
ertheilt.

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt.
Th. Süß.

Für den Sohn achtbarer Eltern
wird eine Stelle als Schlosser-
lehrling, entweder hier am Orte
oder in der Umgegend, gesucht. Gef.
Adr. erbittet man in der Exp. d. Bl.

2 Schuhmachergesellen

können Arbeit erhalten bei
Th. W. Lübber.

Als Haushälterin f. ein. alt. Herrn
oder zur Erziehung jüngerer
Kinder sucht ein anspruchsloses
Mädchen in gesetztem Jahren Stel-
lung. Nähe, es durch
Frau **Wag**, Königsstr. 45.

Papier-Servietten

mit und ohne Firmabdruck empfiehlt
billigst.

Th. Süß,
Buchdruckerei d. Tagebl.

Gehe Gift in meinen Garten für
Federweib.

C. Krüger, Kopperhörn.

Wir legen Gift für Federweib
in unsern Garten.
Kummer und Lumblatt,
Neubremen.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer
prächtigen und gelunden Mädchen
wurden hoch erfreut

Wilhelmshaven, 28. März 1882.
Reg.-Baumeister Kaufmann
und Frau, **Mila**, geb. **Mayer.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit
die schmerzliche Nachricht von dem
Hinscheiden der Frau **Capitain-
Lieutenant Jenny Thiele**, geb.
Brandt. Die Bestattung erfolgt
in Hanau
Riel, den 26. März 1882.
**Die tieftrauernden Hinter-
bliebenen.**